Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 42

Artikel: Neue Art der Truppen-Verpflegung im Frieden

Autor: J.v.S

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95111

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schon je 2 Tage vorher bei jedem Bataillon anwesend | in Aktion ist, so soll sie nichts bestoweniger geordfein um die Inftruktion feiner Idee anzupaffen und bekame bann Truppen in die Hand, welche gehörig vorbereitet, am Ende ber 16 Tage beffer geeignet waren, an Brigadenbungen Theil zu nehmen als burch Beschranken auf ben Bataillonsbestand. Das zweite Mal wurde bann wieder 8 Tage Bataillons: weise gearbeitet und nachher fofort ein Brigade= Bufammenzug ober zuerft Regiments- und nachher Brigade=Zusammenzug veranstaltet. Das britte Mal wurde der Modus sub II. wiederholt und bann erst bas vierte Mal — um innert ben Schranken bes Gesetzes zu bleiben — 8 Tage Bri= gabemeife von ben Bataillons wieber bas bisher Erlernte wiederholt und mahrend weitern 8 Tagen in der Division manoverirt, theils Brigaden gegeneinander, theils bas Ganze gegen einen markirten Feind. Auf biefe Beife lernen unfere Truppen rascher sich in größern Verhältnissen bewegen und bie zusammengesetzten Bewegungen werden stets mit frisch vorbereiteten Truppen vollzogen.

Es ist nun möglich, bag die frühere und öftere Indienstziehung höherer Stabe Mehrkoften veranlaffen wird. Diefe laffen fich einbringen, wenn sonftiges Unnöthige wegfällt, unnöthiger Train, Sanitats= und Verwaltungstruppen; von alledem wird bei ben beutichen Manovers auch nichts bemerkt und die Aufmerksamkeit beschränkt sich mahrend ber Beit rein auf bas Militarifche.

Um ein Wort über die fogen. Spezialmaffen zu sagen, so mußten die Schützen natürlich mit der Infanterie geben, ohne ihren Charafter als Gliten= truppe zu verlieren, welchen mir beibehalten mun: ichen, die Cavallerie fich auf Sicherheitsbienft in fester Stellung und Aufklärungsdienst vor ber Front und in den Flanken fehr wohl vorbereiten. Gine Escabron mag jeweilen in Reserve bleiben. Die Artillerie nach forgfältiger Wiederholung ihrer speziellen, technischen Instruktion kame in den letten 6 Tagen fruh genug zur Division, bei Brigaden murben mir fie feltener verwenden.

Soviel über die Organisation. Betreffend nun die Arbeit selbst, so muß durchaus ichon in die Bataillonsinstruktion die Behandlung der verschiede= nen Lokalgefechte aufgenommen und bei ben Brigabeübungen vollends grundlich geubt werden, bamit bei ben Divisionsübungen solche Details nicht bas Bange zum Kalle bringen.

Auf zweierlei konnen wir fur unfere Divisions= manover nicht genug bringen. Erstens nur feine großartigen Combinationen, teine "geistreichen", sondern einfache Aufgaben, der Truppenzahl ent= sprechend - wie es die Deutschen auch beobachten und bann Genauigkeit in ber Ausführung; kein übereilter Ungriff und fein verfrühtes Berlaffen aber auch fein ungerechtfertigtes Festhalten von Stellungen. Alle Bewegungen muffen raich vollzogen werden und boch geordnet. Hierzu ift ein Marschiren nöthig, welches unsern Truppen noch nicht beigebracht ift. Der Parabemarsch ber beut= ichen Infanterie bringt biefe Fahigkeiten gum benet und jedenfalls gebeckt fein. Auch eines muß durchaus vermieden werben, nämlich bas "Rriegs: führen auf eigene Fauft" von Unterführern, bas auch Bronfart von Schellenborf gang verwirft. Die Intelligenz bes Subalternen (im weitern Sinn) foll sich in ber guten Ausführung bes ihm Aufgetragenen, nicht in willfürlichen Berfügungen beweisen. Es ist baber bei uns, noch mehr als bei einer längst eingewohnten Armee, immer eine voran= gehende Befehlsertheilung nach recognoscirtem Terrain nothig und nicht ein Anheimgeben an bie mehr ober weniger gute Auffassung bes Untergebenen. Endlich warnen wir vor zu langer Dauer bes einzelnen Manovers, 21/2 bis 3 Stunden find hinlänglich genug für einen Tag, wenn außerbem noch ber Sicherheitsbienst organisirt, in's Quartier marschirt und ben Anforderungen bes innern Dienftes genügt merben foll.

Und zum Schluß noch ein Punkt, welcher mit unter die Elemente gahlt, wodurch die deutsche Ur= mee fo hoch fteht. Es ift dieß die Gewiffenhaftig. feit, mit welcher Soch und Nieder feinen Dienft erfüllt, bas baraus hervorgehende gegenseitige Butrauen, die Milde, wenn auch Bestimmtheit, womit Wehler gerügt, und bie Bescheibenheit, mit ber bie Rügen aufgenommen werben.

Wir glauben hiermit burchaus nicht ben Gegen= stand erschöpft zu haben; indeg wenn obige Un= beutungen auf fruchtbaren Boden fallen, so wird icon Giniges gewonnen fein. Unseren Rachbarn und namentlich ihren so hervorragenden Führern banten mir für ihre uns ftets offene Gaftfreund= ichaft und murbe es unferer Urmee gur bochften Ehre gereichen, wenn fie Dank bem Wohlwollen, mit welchem jenseits unsere Berhaltniffe beurtheilt werben, bei Unlag zur Unerkennung gelangen fonnte.

Neue Art der Truppen=Berpflegung im Frieden.

Bekanntlich ist Seitens ber beutschen Reichs= Regierung burch Gesetz vom 13. Februar 1875 ein neuer Modus in Bezug auf die Verpflegung marschirender oder kantonnirender Truppen-Abthei= lungen festgesett und bei ben biegiahrigen großen Herbst:Manovern zum ersten Male zur Anwendung gelangt. Die Militar-Laften in Deutschland haben feit bem letten Kriege in bedenklicher Weise guge= nommen, mahrend Sanbel und Banbel - und namentlich bie producirende Industrie - barnieber liegen. Daß man unter folden Umftanden barnach trachtet, die unvermeibliche Militar=Last, die ben Ginzelnen ichwer brudt, möglichft zu erleichtern, ist selbstverständlich, und in bieser Richtung er= zielte Erfolge follten zur Nachahmung bekannt ge= macht werben.

Das Verfahren ber Ginwohnerschaft von Neu-Breisach im Elfaß verbient umsomehr bekannt und nachgeahmt zu werben, als nicht allein den Ginzelredtesten Ausbrud. Wenn aber eine Truppe nicht nen bei ber Berpflegung seines Ginquartirten eine namhafte Ersparung und Erleichterung baraus Breisen kaufte. Vier tücktige Köchinnen wurden erwucks, sondern auch die Truppen selbst mit der unter der Aussicht eines Beamten der Municipalisurt und Weise der Berpstegung sehr zufrieden waren. In diesem Sinne hat sich auch der Bestligft zur Berfügung gestellten großen Kasernensicht des betreffenden General-Kommando's ausges Küche installirt, um dort die gelieferten Lebenssprochen.

Der Artikel 4 des oben angezogenen Gefetes bestimmt, daß jeder Ginwohner dem bei ihm Gin= quartirten Natural=Berpflegung zu leiften bat, wenn ber Truppentheil auf bem Mariche begriffen ift. Die bafur bem Quartiergeber vom Staate zu leiftenbe Entschäbigung ift - wie immer in folden Fallen — ganzlich ungenügend und beträgt täglich etwa 1 Fr., wenn ber Quartiergeber bas Brob, und nur 80 Cts., wenn die Intendantur basselbe liefert. -Ift es möglich, heutzutage für solchen Preis einen vom anstrengenden Mariche fommenden, hungrigen Solbatenmagen zu fullen und beffen ausgetrodnete Reble anzufeuchten ? Diese Frage wird fich Jeber= mann mit Rein beantworten. Dazu kommt noch bas Mitleid mit bem fatiguirten Baterlandsver= theibiger, welches ben nur einigermaßen begüterten Quartiergeber imm er bahin führen wird, gehörig aufzutischen und mehr zu thun, als bas Gefet ver= langt. Diefes gilt aber nur für eine kleine Rlaffe von Quartiergebern; bie meiften ber in guten Berhaltniffen Lebenben haben ftets ihren "Mann" ausquartirt, um sich burch Bahlung eines nicht un= bedeutenden Betrages alle Laften und Unannehm= lichkeiten vom Salfe zu schaffen. Daburch hat fich für gemiffe kleine Burger, Restaurants u. f. w. eine recht gewinnbringende Industrie ausgebildet, bei welcher die dem eigentlichen Quartiergeber er= machsenbe Last in finanzieller Beziehung mehr und mehr stieg und andrerseits ber Ginquartierte nicht beffer verpflegt murbe, als genau bas Befet es verlangte. Bon "Mitleib" und "Auftischen, bag ber Tisch kracht", kann natürlich bei biefer Inbuftrie keine Rebe sein. — Beibe, Quartiergeber wie Quartiernehmer, fteben fich schlecht babei und konnen fich freuen, menn ber von ber Stadt Neu-Breifach angeftellte und erfolgreich ausgefallene Berfuch allfei= tige Nachahmung finbet.

In ber That ist bas von ber Einwohnerschaft genannter Stadt gesundene Mittel so einsach wie praktisch, um die durch länger dauernde Einquartirung erwachsenden erheblichen Kosten zu verzingern und doch bei voller Zusriedenheit der Einsquartirung den vom Gesetze ausgesprochenen Berpstichtungen Genüge zu leisten. Die Anerkennung war daher eine allgemeine und in diesem Sinne spricht sich auch das Elsasser Journal vom 4. October aus.

Das, was jeber Einzelne zu liefern hatte, Fleisch, Brod, Gemüse 2c., wurde von der gesammten Einwohnerschaft auf gemeinsame Kosten geliefert und
in einer großen Küche zubereitet. Eine von der Municipalität niedergesetze Commission studirte die Frage und gesangte zu einer praktischen Lösung,
indem sie die anzuschaffenden Artikel, Brod, Fleisch,
Gemüse, Gewürze u. s. w., auf fast alle Magazine
der Stadt vertheilte und zu den vortheilhaftesten

Preisen kaufte. Vier tüchtige Köchinnen wurden unter der Aufsicht eines Beamten der Municipalietät in der von der Militär-Berwaltung bereitwilzligst zur Berfügung gestellten großen Kasernen-Küche installirt, um dort die gelieferten Lebensemittel schmackhaft zuzubereiten, welche dann von 2 eigens hierzu commandirten Soldaten an die Truppe ausgetheilt wurden. Zu den für die Mahlzeiten bestimmten Stunden kamen die Mannschaften in Abtheilungen vor die Küche, um dort ihre Portionen zu empfangen. Im Kasernenhose waren Bänke und Tische improvisirt, so daß hier das Mahlgleich eingenommen werden konnte.

Die Bataillone wechselten, das Menü aber nicht. Dasselbe bestand aus Kasse am Worgen, Keissuppe, Kartosseln und Rindsleisch am Wittag und getrockneten Gemüsen und Saucissen am Abend, alles sorgfältig zubereitet und baher Zebermann tresstich schweckend. Das Brod wurde in Stücken von 1 Kilogr. per Kopf beim Wittagsmahl verstheilt. — Die Unterossiziere mußten sich im Allgemeinen mit dieser ausgezeichneten Kost gleichfalls begnügen, doch konnte man ihrem Wittagsmahle noch ein Gericht hinzusügen und ½ Liter Wein pro Kopf und Wahlzeit bewilligen, worüber sie nicht unzusrieden gewesen sein sollen.

Alles dies liest sich recht schon und erscheint in ber Aussührung einsach, man darf aber nicht verzeessen, daß ein solcher erster, mit dem bislang Geswohnten gänzlich brechender Bersuch den Mitgliebern der MunicipalsCommission unendlich viel Mühe gekostet haben wird, und daß sie nur in voller Hingabe an die Idee, ihren Mitbürgern große Lasten zu ersparen und Bortheile zu schaffen, einen glücklichen Ersolg erzielen konnten. Das sinanzielle Resultat überstieg alle Erwartung, denn außer der StaatsEntschädigung von 1 Fr., welche die Stadtkasse hinnahm, mußte pro Mann nur noch 35 Ets. gezahlt werden.

Alle Welt war zufrieben, die Einwohner, jeder Last und den exorditanten Forderungen der boje Gesichter schneidenden Aubergisten, Bermiether und Bensionshalter entgangen zu sein, und die Soldaten, gute Nahrung in ausgezeichneter Qualität und Zubereitung erhalten zu haben.

Auch haben sich die höheren Truppen-Führer über die neue Art der Berpstegung sehr anerkennend ausgesprochen, den Organisatoren berselben gesankt und gewünscht, dieselbe weiter verbreitet zu sehen.

J. v. S.

Zwei Berwarnungen der Militär=Zeitung.

Lo mejor de los dados es no jugarlos.*)

In kurzer Zeit hat die Redaktion diefes Blattes zwei Schreiben erhalten, die wir als merkwurdige Aktenstücke unsern Lefern nicht vorenthalten wollen.

Das erste ist von dem Vorstand des Offiziers= Bereines des Kantons Bern, dasselbe lautet:

"Herr Rebaktor! In Nummer 35 vom 2. Sep= tember 1876 Ihres Blattes bringen Sie einen

^{*)} Das Beste von ben Burfeln ift bamit nicht zu fpielen.